

Bewegung zustande zu bringen, nicht einmal bei den zweiatomigen Gasen, wie z.B. Wasserstoff. Ein zweiatomiges Gas kann mit einer Hantel vergleichlichen werden. Sobald es einem geradlinigen Bewegungsimpuls ausgesetzt wird, möchte es am liebsten anfangen, sich zu drehen, wobei seine Eigenrotation einen großen Teil der zugeführten Energie „auffrisßt“ und die abgegebene nutzbare Energie zu klein wird. Noch schlimmer war es bei mehratomigen Gasen, wie Wasserdampf, wo eine geradlinige Bewegung noch schwieriger zu erreichen war. Boltzmann war sehr niedergedrückt von dieser Entdeckung und meinte, „daß Wärme und Wärmetechnik der vornehmste Boden innerhalb unserer Technik seien. Wenn wir nun keinen guten Wirkungsgrad bekommen können, dort wo wir Wärmeenergie zu erzeugen versuchen, so müßte das bedeuten, daß die Natur womöglich fehlfunktioniert ist. Der schlechte Wirkungsgrad bringt solche Treibstoffverluste mit sich, daß wir bald so weit sein werden, mit dem Energievorrat der Welt am Ende zu sein.“

Die Situation heute zeigt, daß die Sorgen Boltzmanns berechtigt waren. Aber seine Entdeckung bekräftigt gleichzeitig Schaubergers These, daß die Natur eine gerade Bewegung zu verhindern sucht. Ihre Partikel wollen sich lieber planetär bewegen, anstatt in die gerade Bewegung hineingezwungen zu werden, wie es unserer Technik am liebsten wäre. Wenn die Techniker dennoch diese falsche Bewegung zulassen, so sind sie damit auch verantwortlich für die Ausplünderung der Öl- und Kohlelager auf der Erde.

Der zweite Forscher, der unbewußt mit seinen Versuchen Schaubergers Spiralbewegungstheorie bestätigte, ist der Physikprofessor Felix Ehrenhaft aus Wien (1879–1952). Ehrenhaft entwickelte Versuche (die auch von anderen Forschern durchgeführt wurden), in denen es darum ging, die Bewegungen kleiner Materieteilchen im Magnetfeld oder/und in gebündelten Lichtstrahlen zu studieren. Feinpulverisiertes Material wie z.B. Silber, Kupfer, Chrom, Kohle usw. und auch kleine Flüssigkeitstropfen wurden in einen evakuierten Glaskolben eingeschlossen. Ein solcher Kolben wurde derart geschüttelt, daß die Teilchen anfangen, in diesem herumzuschweben. Wurde dieser Kolben z.B. einem gebündelten Lichtstrahl ausgesetzt, begannen die Teilchen in bestimmten Bahnen zu laufen, während sie gleichzeitig eine Eigendrehung beschrieben. Ehrenhaft schrieb darüber:

Ganz neu und verblüffend ist, daß die Bewegung der Teilchen im Feld nicht gradlinigen, sondern Schraubenbahnen mit äußerst regelmäßigen Formen, Größe u. Umlauffrequenz folgen ... auch Tropfen von Methylorange ... drehen sich in Schraubenbahnen.

Ähnliche Resultate wurden erzielt, wenn die Teilchen der Einwirkung eines Magnetfeldes ausgesetzt wurden. Lokale Gasströmungen oder Ladungen bei Teilchen ergaben keine Erklärung, weil die Schraubenbahn sich unabhängig von so einer Einwirkung zeigte.

Interessant war auch, daß eine Zentripetalkraft auftrat, die auf die Teilchen 130 x stärker als die Schwerkraft einwirkte. Ehrenhaft's Kommentar zum Versuch war unter anderem:

Es ist unwahrscheinlich, daß alle diese Bewegungssphänomene im Licht mit oder ohne Einwirkung eines Feldes erklärt werden können mit Hilfe heutiger Hypothesen; wir werden vielleicht gezwungen, nach Neuem zu greifen.³⁸⁾

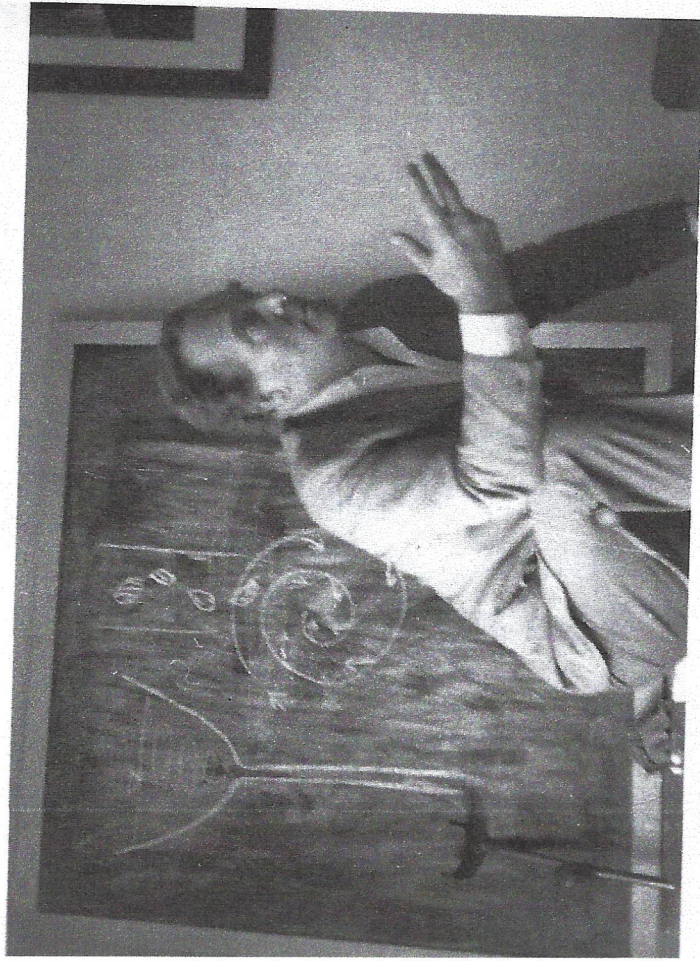
Walter Schauberge hat diesen Versuch so gedeutet:

Jedes Energieteilchen in Bewegung erzeugt ein Feld – einen Energierraum –, der von der Bewegung abhängig ist, und je dichter dieses Feld ist, desto mehr wirkt es auf die Umgebung ein, sodaß auch Teilchen mit größerer Masse als die feld-erzeugenden Teilchen in dieses Feld hineingezogen werden. Diese Teilchen aus Silber, Nickel oder Kohle müssen im Verhältnis zu den Lichtphotonen wie riesige Felsblöcke gewesen sein. Dennoch wurden sie in den Wirbeltanz der Photone hineingezogen. Wir müssen also lernen, Medien, die zur Verfügung stehen, in so eine Bewegung zu bringen, wie sie Elektronen und Photonen anzuwenden pflegen ...dann können wir auch mit einem relativ kleinen Energieeinsatz „Berge versetzen“.

Kurz gesagt, Ehrenhaft's Versuche deuten darauf hin, daß das Grundelement der Natur sich mittels Schraubenbewegung bewegt und, wie Viktor Schauberge meinte, daß die Technik diese kopieren sollte.

heutige Technik, in ihrer geistigen Auffassung, in ihren Modellen, Konstruktionen und Theorien in deutlichem Gegensatz zur Evolution der Natur gestellt. (Die letztendliche Ursache dürfte darin liegen, daß eben dieser transzendente Bereich im Bewußtsein der Menschheit verloren gegangen ist, für Ursprung und Ziel der Evolution; Anm. d. Übers.)

Diese neuen Forschungen wollten nun zeigen, daß eine totale Veränderung unserer konventionellen Weltanschauung zu fordern ist. Die physikalische und technische Weltanschauung wird weiterhin von der Newtonschen Mathematik und der Euklidischen Geometrie, sowie von der materialistischen Ideologie beherrscht. Es sei jedoch, so meinte Walter Schaubberger, längst eine Überprüfung dieser Wirklichkeitsauffassung durchgeführt worden. Und zwar im Hinblick auf Gauss, Lobatschewskij, Riemann, Einstein, Planck und viele anderen, die an der Grundlage eines statischen Weltbildes gerüttelt haben. Prof. G. Pleskot an der Universität Wien hat folgendes über die Arbeit von Walter Schaubberger und dessen For-
scherteam geäußert:



Walter Schaubberger spricht beim ersten Lehrgang in Neviges 1961.

Bei diesem Forschungsprojekt handelt es sich um ein völlig unkonventionelles Konzept zur Erneuerung der theoretischen Basis für die technische Entwicklung, mit dem Ziel einer „Humanisierung der Technik“, also der Initiierung einer techni-

schon Entwicklung, die einer harmonischen Weiterentwicklung der Menschheit konform geht, statt ihr – wie derzeit – entgegenzuwirken.

Während die derzeitige Technik sich auf der Basis der euklidischen Geometrie und der geistigen Konzeption Aristoteles und Newtons entwickelt hat, wurde in der Pythagoras-Kepler-Schule Dipl.-Ing. Schaubbergers die Erkenntnis entwickelt, daß das euklidische Prinzip zwar den transzendenten Bereich repräsentiert, in der realen Wirklichkeit aber das nicht-euklidische Prinzip beheimatet ist.

In Fortsetzung der geistigen Konzepte von Pythagoras – Kepler – Gauss – Planck – Hasenöhrl – Einstein erkannte Schaubberger im Tongesetz die Synthese der beiden Prinzipien als Urgesetz des Universums.

Durch dieses Urgesetz wird die naturgegebene Verknüpfung von dialektischen Begriffspaaren, wie Unendlichkeit – Endlichkeit oder Kontinuität – Diskontinuität oder Zeit – Energie dargestellt.

Sein Anliegen ist es nun, die große Revision des aristotelisch-euklidisch-newton'schen Denkens durch die Konzeptionen der Pythagoräer, die seit Kepler in vier Jahrhunderten weiterentwickelt wurden, nun auch im Bereich von Technik, Wirtschaft und Politik zum Tragen zu bringen und damit neue Voraussetzungen für eine naturgemäße und menschenwürdige Weiterentwicklung auf diesen Gebieten zu schaffen.

Es handelt sich also um ein großartiges und äußerst zeitgemäßes Vorhaben. Eine großzügige Unterstützung erscheint mir in jeder Hinsicht gerechtfertigt und ratsam.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache (angenommen, das Naturtongesetz ist als Gesetz der Entstehung und Entwicklung der Töne ein allgemeines Gesetz des Universums), daß sich aus diesem Gesetz die Spiralstruktur des Universums ableitet. Ist die Theorie über das Tongesetz richtig, bedeutet dies, daß Viktor Schaubbergers Auffassung von der „zykloiden Raumkurvenbewegung“ als eine dem Leben eigene Entwicklungsbewegung ihre Bestätigung findet.

Zwei bekannte Entdeckungen von Physikern scheinen die Theorien von Viktor und Walter Schaubberger zu unterstützen:

Der erste ist Ludwig Boltzmann (1804 – 1906), der vor allem in der Dampftechnik forschte, deren schlechten Wirkungsgrad er verbessern wollte. Um den Druck und die hohen Temperaturen zu erreichen, die diese Technik forderte, fand Boltzmann, daß die Dampf- oder Gasmoleküle sich geradlinig bewegen müßten, wenn der Wirkungsgrad gut werden sollte. Aber er machte gleichzeitig die bedrückende Entdeckung, daß es beinahe ganz unmöglich war, diese geradlinige

Walter Schaubberger setzt das Werk seines Vaters fort



Walter Schaubberger (rechts, mit Sohn Jörg) und der Verfasser, erste Begegnung 1959.

Mehr als drei Jahrzehnte hat Walter Schaubberger (der 1994 verstarb) teilweise einen anderen Weg als sein Vater eingeschlagen. Er strebte danach, die Entdeckungen und Theorien der klassischen Physik zu durchforschen, um Bestätigungen für die Entdeckungen seines Vaters und dessen Theorien zu bekommen. Er hatte dabei mehrmals herausgefunden, daß die Schaubbergerschen Theorien von den Entdeckungen berühmter Physiker bekräftigt und bestätigt werden, obwohl deren Entdeckungen im Lauf der Zeit bis zum heutigen Tag meist auf eine andere Weise gedeutet wurden. Walter Schaubberger und sein Forscherteam arbeiteten an Modellen der physikalischen Wirklichkeit der klassischen Wissenschaften und verglichen sie mit der Natur. Dabei wurde versucht, diese Fehlinterpretationen der Wirklichkeit der Natur zu korrigieren oder neue Begriffe und Modelle zu schaffen, die eine bessere Übereinstimmung mit der Natur aufweisen. Diese Forscher sind darangegangen, das zu beweisen, was Viktor Schaubberger intuitiv erfaßte, daß nämlich unsere jetzige wissenschaftliche Weltanschauung falsch ist. Unter dem Gesichtspunkt, daß sich die Natur einer „zentripetalen“ Dynamik folgend zeigt und einer Bewegungseinrichtung folgt, die ständig einem „transzendentalen“ Ziel entgegenläuft, hat sich die Wissenschaft und ihr Werkzeug, die

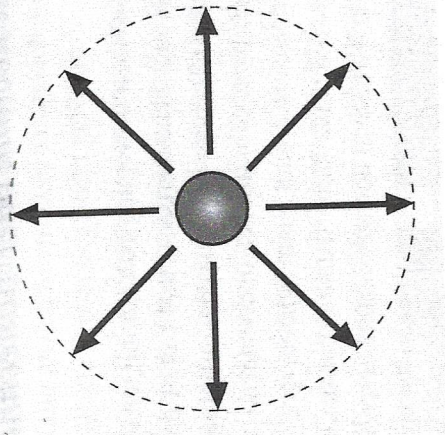
Alle Dampfmaschinen und Explosionsmotoren, von denen die Welt voll ist, arbeiten ja nicht einmal mit 50% Wirkungsgrad. Mehr als die Hälfte der zugeführten Energie wird ja zerstört, ergibt keinen Nutzen. Was ist die Ursache für diesen niedrigen Wirkungsgrad?

Der Name gab ihm bald die Antwort auf die Frage und er formulierte sie so: „Wir bewegen uns falsch – wir verwenden eine falsche Bewegungsform.“ Denn all das, was er über die Bewegung von Wasser, Blut und Säften entdeckt hatte, zeigte sich jetzt von einer universellen Gültigkeit. Es gibt zwei Bewegungsformen in der Natur, – eine destruktive und eine konstruktive, ordnende –, die jedoch ständig im dynamischen Gleichgewicht zusammenwirken. (Anmerkung des Übersetzers: vgl. die Dynamik von Yin und Yang.)

Welche Bewegungsform ist nun die aufbauende und welche die zerstörende? Schauberger antwortete:

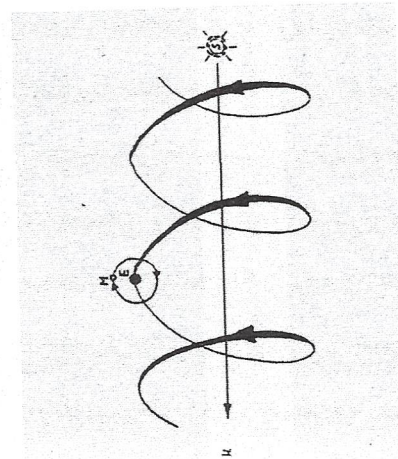
Die Bewegungsform, die erschafft, entwickelt, veredelt und aufbaut, ist die zyklische Raumkurvenbewegung, eine spiralförmige Bewegung von außen nach innen in Richtung eines Bewegungszentrums – eine zentripetale Bewegung. Wir finden sie überall in der Natur dort, wo aufbauende Kräfte am Werk sind: in den Spiralebenen draußen im Weltall, im Bewegungsbild unseres Planetensystems, in der Bewegung des natürlichen Wassers, des Blutes und der Säfte. Die zersetzende, auflösende Bewegungsform dagegen ist zentrifugal. Sie zwingt das Bewegungsmedium von einem Zentrum hinaus in Richtung Peripherie. Es ist eine „gerade“ Bewegung. Die Teilchen im Medium werden förmlich aus dem Zentrum zur Peripherie hinausgeschleudert. Das Medium wird aufgelockert, aufgelöst und zerfällt. Diese Bewegung verwendet die Natur, um verbrauchte Komplexe aufzulösen. (z.B. einen toten Organismus, Anmerkung d. Verf.), um dann erneut aus den einzelnen Bruchstücken neue Formen, neue Ganzheiten durch die konzentrierende Bewegung zusammensetzen. Die zentripetale, zyklische Spiralbewegung entspricht der fallenden Temperatur, der Kontraktion und der Konzentration. Die zentrifugale Bewegung ist gleichbedeutend mit steigender Temperatur, Wärme, Ausdehnung, Expansion und Explosion. In der Natur findet eine ständige Wechselwirkung zwischen beiden Bewegungsformen statt, aber die aufbauende Bewegung muß überwiegen, um eine Entwicklung überhaupt ablaufen lassen zu können.²⁴⁾

²⁴⁾ Der zentrifugalen Bewegungsform entspricht innerhalb der Physik das Entropieprinzip (alle Energieprozesse gehen in Richtung maximaler Unordnung), die zentripetale Bewegungsform dagegen entspricht der negativen Entropie, wie es unter anderem im biologischen Potential der lebenden Zellen vorkommt, einem Ordnungspotential der Energie (siehe Erwin Schrödinger: „What is Life“, Cambridge, 1951).

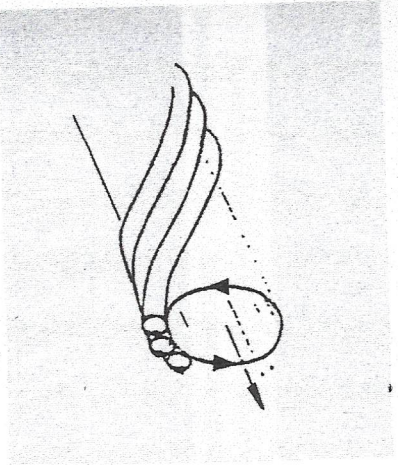


Die zersetzende, explosive, expansive Bewegung

Viktor Schauberger „planetare Bewegung“: „an sich, in sich und um sich“



a) Sonnenbewegung mit Erde und Mond (ohne die anderen Planeten)



b) Schaubergers drehende Strömungsfäden, umspannen von wiederum drehenden Strömungsfäden usw.

Viktor Schauberger Meinung zu der aufbauenden, zentripetalen, planetaren Bewegung. „Aus Mensch und Technik“, Heft 2, 1987 (Norbert Hartun: Der Verbundwirbel)

Die Bewegung in Richtung Leben und Tod

„panta rei“ (alles fließt)

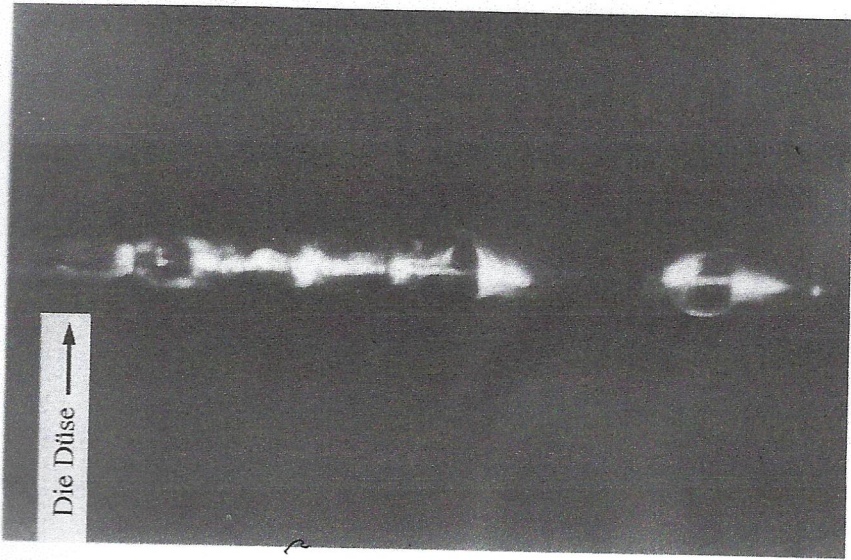
• Heraklit •

Die zwei Bewegungsformen

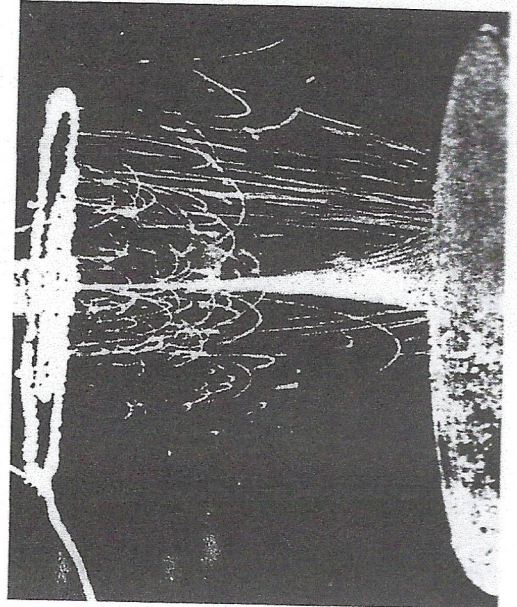
Obwohl Schauberger bis zum Jahre 1934 vor allem mit dem Bau von Holzschwemmanlagen beschäftigt war, befaßte er sich auch mit vielen anderen Problemen. Teils waren es die oben beschriebenen Anordnungen für die Regulierung und Regenerierung des Wassers, teils war es die Frage, aus dem Wasser brauchbare Energie gewinnen zu können. Durch Naturstudien und eigene Experimente hatte er immer mehr Kontrast zwischen der Arbeitsweise der Natur und den technischen Methoden der Menschen entdeckt. Er wurde mehr und mehr davon überzeugt, daß die von Menschenhand entwickelten technischen Methoden lebensbedrohend und entwicklungsbehemmend waren. Dabei waren es am wenigsten die Verunreinigungen von Luft und Wasser, woran er dachte. Diese Mißstände betrachtete er zunächst als sekundäres Problem, wenngleich sie an und für sich ernst zu nehmen waren. Nein, es war eine andere primäre Frage, die sich ihm aufdrängte, nämlich diese:

Wenn sich jetzt die ganze technische Entwicklung so darstellt, daß sie so schwere Folgen für Wald, Wasser, Erde und alles Lebendige hat, dann muß der Fehler im Prinzip liegen, das hinter unseren technischen Entwicklungen steht. Muß nicht eine Technik, die zu so schweren Störungen in der Natur führt und die mit so schlechten Wirkungsgraden arbeitet, durch und durch falsch sein? Die Sache mit dem Wirkungsgrad hatte ihn seit langem gewundert. Er sagte in diesem Zusammenhang:

„Unsere moderne Technik benimmt sich dagegen wie ein Bauer, der im Frühjahr sieben Kartoffeln in die Erde gibt und im Herbst eine herausnimmt.“



Der Lichteffekt in Vergrößerung



Das Bewegungsmuster der Wassertropfen

(Die Fotos von G. Norling)

Olof Alexandersson

Lebendes Wasser

Viktor Schauberg
und das Geheimnis natürlicher Energie

ENNSTHALER VERLAG STEYR